

„Mein Aufenthalt auf der Finca La Flor war kurz aber dennoch sehr intensiv. Die zwei Wochen bei Bri (der Inhaberin) waren voll von netten Konversationen mit den unterschiedlichsten Menschen. Die Arbeit mit den Tieren, beim Pflanzen auf dem Feld und auch beim gemeinsamen Kochen mit den Einheimischen hat in dieser überwältigenden Natur Spaß gemacht. Man sollte sich aber wie in der Beschreibung der Finca auf viel Ruhe und Einsamkeit einstellen. Die Anbindung des Dorfes zu größeren Städten oder Ausflugsmöglichkeiten ist doch sehr beschränkt, dafür lässt der familiäre Umgang auf der Farm jedoch eher keinen Raum für Heimweh ;). Ich habe die entspannte und teilweise natürlich auch mal anstrengende Zeit auf der Farm sehr genossen und die Menschen dort haben mich durch lustige und auch tiefgründige Gespräche das für Costa Rica typische Pura Vida spüren lassen.

Die Betreuung durch First Hand lief einwandfrei. Mit der Wegbeschreibung war die Anfahrt relativ einfach und auch die weitere Kommunikation mit Angie war schnell und zufriedenstellend. Eine durch und durch gelungene Erfahrung bei der man sich mit First Hand gut aufgehoben fühlt!“

Lisa R. (21) im April 2017

„Am 06.03. ging es für mich dann weiter zu der Finca Agroecologica La Flor. Sie befindet sich in der Nähe von Cartago im Gebirge mit einem wunderschönen Ausblick auf ein Tal und den Vulkan Turrialba. Jeden Tag gab es etwas anderes zu tun. Manchmal war die Arbeit körperlich ziemlich anstrengend. Es gab aber immer genügend Pausen zwischendurch mit Essen und Erfrischungsgetränken. So mussten wir manchmal den Kompost umgraben und ausreichend bewässern oder die Felder mit dem angebauten Obst und Gemüse mit natürlichem Dünger, bestehend aus Heu und Ziegenkot, bedecken. Wir fütterten die Ziegen, Kühe, Pferde, Gänse und Hühner und reinigten die Ställe. In der zweiten Woche war ich bei der Geburt einer Ziege dabei. Das war ein sehr spannendes und emotionales Ereignis. Alle halfen einem Architekturstudenten bei der Konstruktion eines Biohauses. Das war sehr interessant. Wir sägten Holz und Bambus und bildeten daraus Fenster für das Haus. Danach vermischten wir Zement, Wasser und Pferdekot und schmierten die Mischung zwischen die Bambusstäbe. Das war zunächst sehr gewöhnungsbedürftig, hat aber eine Menge Spaß gemacht. Nach einer Woche war die Mischung vollständig erhärtet und bildete die Wände des Hauses. Auf der Finca habe ich sehr viel über Tiere, Heilpflanzen und nachhaltige Landwirtschaft und Konstruktion gelernt. Nach zwei Wochen fuhr ich wieder zurück nach San José.“

Luisa S. (21) aus Limburgerhof, März 2017

„Nach fast zwei Monaten an der Küste, ging es für mich ins dritte Projekt in die Berge, nahe Cartago, wo mich schon eine andere Freiwillige sehnsüchtig erwartete, denn sie war außer mir die einzige Freiwillige auf der Farm. Sie war außerdem die erste Deutsche überhaupt, die ich in Costa Rica getroffen hatte und es war schön mal wieder Deutsch zu sprechen. Man kann sagen, dass wir uns auf Anhieb super verstanden haben, obwohl sie ein paar Jährchen älter war als ich und so machten wir am Wochenende auch immer zusammen Ausflüge, denn Samstag/Sonntag mussten wir nicht arbeiten. Das hat mir allgemein sehr gut gefallen, denn solange man alles mit Bri (der Besitzerin) abgesprochen hat, hatte man sehr viele Freiheiten. Die Arbeit auf der Farm war recht abwechslungsreich, man hat entweder die Tiere versorgt, Grünzeug für die Tiere geschnitten, im Gemüsegarten gearbeitet oder beim ökologischen Bau eines neuen Gebäudes geholfen, bei dem wir die Wände aus Lehm und Heu erstellt haben, das war total beeindruckend und hat sehr viel Spaß gemacht. Am Anfang war das bergige Klima im Vergleich zum Küstenklima schon eine krasse Umstellung für mich und ich habe vor allem abends oft gefroren, wenn wir noch draußen waren. Jede Hütte, in der die Freiwilligen untergebracht sind, hat aber dicke Decken, sodass man sich nachts einkuscheln kann. Ansonsten gibt es

vor allem abends sehr viele Spinnen (kann sich aber jeder dran gewöhnen, ich bin der größte Spinnenangsthase überhaupt). Zum Tagesablauf: Meistens gab es gegen 7 Uhr Frühstück, dann hat man von 8-10 gearbeitet, dann eine kurze Trinkpause mit frisch zubereitetem jugo, dann arbeiten bis 12, Mittagessen, Mittagspause bis 14 Uhr und dann nochmal arbeiten bis 16 Uhr oder Spanischkurs, wenn man den gebucht hat. In meiner zweiten Woche kamen dann acht costa-ricanische High-School-Absolventen auf die Farm, die dort ein Praktikum machten. Ab dem Zeitpunkt war endlich richtig Leben im Haus, die Arbeit hat noch mehr Spaß gemacht, weil man nebenher viel mehr Spaß machen und sich unterhalten konnte. Im Allgemeinen muss ich sagen, dass ich von den drei Projekten, in denen ich war, die Leute auf der Farm am meisten ins Herz geschlossen habe, und zwar jeden einzelnen (obwohl die Leute in den anderen auch supertoll waren). Und wie aus jedem Projekt, wollte ich auch aus diesem gar nicht mehr weg. Was unbedingt noch Erwähnung finden muss, ist das Essen! Es war der absolute Oberhammer. Durchgehend vegetarisch und so gut es geht aus eigenem Anbau und die Köchinnen haben es total drauf, es war super abwechslungsreich und ohne Ausnahme superlecker. Vielen Dank an alle und an Firsthand für die tolle Zeit, die ich auf der Finca la Flor verbringen durfte, es war einmalig.“

Clara H. (19) aus Baden-Baden, Aug – Okt 2016

„Ich habe insgesamt 5 Monate in Costa Rica verbracht, vier Monate davon bestens organisiert durch First Hand. Ich habe 3 Monate auf der Ökofarm im Central Valley von Costa Rica und danach vier Wochen im Schildkrötenprojekt in Pacuare an der Karibikküste verbracht.

Der Aufenthalt auf der Farm hat mir wenn ich jetzt so reflektiere sehr gut gefallen, ich habe dort Spanisch Stunden genommen und die Spanischlehrerin Marta ist ein Schatz und einer der nettesten Menschen, die mir in meiner Zeit im Land begegnet sind. Der Ablauf auf der Farm ist sehr geregelt, morgens um sieben Uhr gibt es Frühstück, danach ist entweder Arbeit auf dem Feld und mit den Pflanzen oder Spanisch Unterricht angesagt. Gegen zehn Uhr wird dann Pause gemacht und alle Arbeiter auf der Farm und alle Freiwilligen machen zusammen Pause, sitzen zusammen, trinken Kaffee oder Wasser, quatschen und Essen die Reste vom Frühstück oder das manchmal gerade frisch gebackenen Bananenbrot. Um zwölf Uhr gab es dann immer ein leckeres von den Frauen aus dem Dorf gekochtes Mittagessen bei dem alle Freiwilligen und alle Menschen, die zu dem Zeitpunkt auf der Farm leben zusammenkommen, gemeinsam Essen und Reden. Das ist gleichzeitig immer eine super Zeit um die vormittags gelernten Spanischkenntnisse zu vertiefen. Am Nachmittag werden dann die Tiere versorgt vor allem die süßen Tiere. Eine meiner besten Erfahrungen in Costa Rica war es für mich dabei zu sein wie eine Ziege geboren würde und dieses Neugeborene über die nächsten Wochen zu füttern und zu betreuen. Abends wird dann wieder gemeinsam gegessen und dann haben wir danach häufig noch zusammengesessen und bei einer Tasse Tee über Gott und die Welt oder auch einfach nur über die Pläne für das nächste Wochenende zu sprechen. An den Wochenenden bin ich viel mit anderen Freiwilligen auf der Farm unterwegs gewesen, so waren wir an der Karibik- sowie auch an der Pazifikküste Costa Ricas, außerdem in Nicaragua und haben viele Ausflüge in die Umgebung unternommen. Die Farm ist wirklich toll um vom stressigen Leben zu hause Abstand zu gewinnen und ein bisschen back to the basics zu erfahren. Ein tolle Erfahrung allerdings sollte man keine Angst vor Spinnen oder Kakerlaken haben, die zu regelmäßigen Besuchen in den Cabinas und den Badezimmern kommen. ...“

Leonie M. (18) aus Berlin, Februar – Juni 2015

Nach drei Monaten bin ich dann ins Schildkrötenprojekt gefahren und allein die Anreise dorthin ist wirklich atemberaubend. Mit einem Schnellboot geht es durch die

Flusslandschaft zu den Stränden wo das Projekt untergebracht ist. Im Projekt ist das Leben echt einfach, kein Internet, kein Telefonempfang, kein warmes Wasser und nur manchmal Strom wenn genug Sonne war. An das Leben gewöhnt man sich schnell und jeder entwickelt an einem solchen Ort wohl so seine Eigenarten ich hatte zum Beispiel eigentlich nur nachts bei den Strandpartoullien Schuhe an, wenn ich sie gezwungenermaßen tragen musste, sonst bin ich nur barfuß unterwegs gewesen. Im Schildkrötenprojekt gibt es eigentlich immer etwas zu tun ob es sich nun um die nächtlichen knapp 4 stündigen Strandpartoullien handelt, um die Überwachung der Aufzuchtstation, die Beach Clean Ups oder einfach nur das sauber halten der Station selbst. Mit den Leuten im Projekt wächst man ganz schnell zusammen, weil alle irgendwie durch die gleiche Arbeit verbunden und zusammengebracht werden und alle total enthusiastische sind und sich darüber freuen sich engagieren zu können. Ich muss ehrlich sagen, nach vier Wochen harter Arbeit jede Nacht ist man am Ende schon müde und erschöpft und es echt nichts für Menschen die etwas zimperlich sind aber mit der richtigen Mentalität kann das eine unglaubliche Erfahrung werden und für mich war es definitiv eine der tollsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Ich werde die riesigen Lederrückenschildkröten und die Babys nie vergessen und wie viel Spaß ich in meiner ganzen Zeit in Costa Rica hatte. Danke First Hand, dass ihr mir das ermöglicht habt!!!

„... Danach bin ich auf die Ökofarm gefahren, dort war ich sehr froh über meine Spanischkenntnisse und konnte sie auch noch vertiefen. Die Arbeit dort war total interessant, wir haben fast jeden Tag etwas anderes gemacht und ich habe so viel gelernt (Medizinpflanzen, Kompost, Käse machen, Marmelade machen, Ziegenbabys mit der Flasche füttern, beim Melken zuschauen, Futterpflanzen schneiden...). Ich habe immer mit Carlos zusammen gearbeitet, einem super Typ, der mir auch immer geduldig alles erklärt hat, was ich wissen wollte, bis ich es auf Spanisch verstanden hatte. Ich hatte das Glück, dass während meinem Besuch eine große Gruppe deutscher Jugendlicher auf der Farm war, die einen Sprachkurs gemacht haben, so war immer etwas los. Ich kann mir vorstellen, dass es dort sonst auf die Dauer etwas einsam werden kann... Aber es sind oft auch andere Freiwillige da.

In beiden Projekten hatte ich eine tolle Zeit, habe wunderbare Menschen kennengelernt, viele neue Dinge gesehen und unglaublich viel Spanisch gelernt. Super Erfahrung!“

Ursula R. (18) aus Kürnach, Januar – Februar 2015

„Ich habe zwei Monate auf der Finca verbracht. Schon beim Betreten des Pfades, der hinauf zu dem Gebäudeteil führt, kam ich ins Staunen. Das viele Grün und die ganzen exotischen Pflanzen um mich herum wirkten verzaubernd. Das Gelände ist riesig. Neben den Berghängen, wo u.a. Salat, Yuca, Ñampi und Ananas angebaut wird, umfasst es auch einen Wald, den es (mit Vorsicht vor Schlangen) zu entdecken gilt.

Bri, die Besitzerin der Finca, kommt ursprünglich aus Hamburg, aber lebt schon viele Jahre in Costa Rica. Sie hat viel zu erzählen. Mit Permakultur und Reiten kennt sie sich besonders gut aus. Die Mitarbeiter waren alle sehr nett und hilfsbereit. Wir unterhielten uns ausschließlich auf Spanisch, wodurch ich super meine Spanischkenntnisse verbessern und viel über die Kultur und das Leben der Menschen erfahren konnte. Die Arbeit empfand ich als sehr abwechslungsreich. An einem Tag arbeitete man im Garten, an einem anderen Tag mit den Tieren. Wir bauten Konstruktionen, wie z.B. ein Gehege für die Ziegen. Man sollte sich auf körperlich anstrengende Arbeit einstellen, jedoch mit großzügigen Pausen zwischendurch. Ich durfte sehr viel lernen: wie man eine Ziege melkt, wie man Kälbchen die Flasche gibt und sogar wie man costa ricanisch auf dem Markt Gemüse verkauft.

Das Essen war natürlich frisch und sehr lecker, Fleischesser müssen sich jedoch an das vegetarische Menü anpassen. Es gab nicht nur Reis und Bohnen, für die Freiwilligen

wurde auf Abwechslung wert gelegt. Manchmal haben wir den Köchinnen bei der Arbeit geholfen und konnten so traditionelle Rezepte kennenlernen. Wenn es eine Weile nicht so viele Freiwillige gab, haben wir auch für uns selbst gekocht.

Es gibt verschiedene Häuser, die als Unterkünfte für die Freiwilligen dienen. Ich hatte ein sauberes Zimmer mit großem Bett und Schränkchen. An die uneingeladenen Besucher wie Fliegen und Kakerlaken im Bad gewöhnt man sich nach kurzer Zeit. Ein Mitarbeiter reinigt aber auch regelmäßig mit einem pflanzlichen Insektenschutzmittel die Böden.

Am Wochenende hatten wir Freiwilligen frei. Ich habe mich mit zwei Kanadiern toll verstanden und wir haben dann immer etwas unternommen. Die Leute im Dorf sind auch unglaublich lieb und gastfreundlich. Wenn man sich auf ihre einfache Lebensweise einlässt, kann man tolle Menschen kennenlernen und wahre Freundschaften schließen. Durch first hand lief die Vermittlung schnell und fehlerfrei. Ich erhielt vor Abreise sogenannte Infopakete, die mir einen guten Überblick über das Projekt, Land und Leute gaben, sodass ich beruhigt meine Reise ins Unbekannte antreten konnte. Danke für eure Hilfe!

Costa Rica ist ein traumhaft schönes Land, dass es sich lohnt mit allen Sinnen zu erleben...!“

Lara G. (19) aus Bad Vilbel, Januar – Mai 2014

„... Mein 2-wöchiger Aufenthalt auf der Ökofarm war sehr lehrreich und die Arbeit vielfältig. Wir halfen sowohl beim Anbau von Gemüse als auch bei der Versorgung der Tiere. Die Mitarbeiter dort erklärten uns vieles über die Arbeit auf der Farm.

Die Zeit in Costa Rica wird für mich unvergesslich bleiben! Ich habe so viele nette und tolle Menschen kennenlernen können. Ich bin froh, first hand gewählt zu haben, denn alles Organisatorische hat immer sehr gut geklappt und Angie stand einem immer zur Seite! Danke!“

Ashleigh C. (19) aus Lüneburg, März - Mai 2014